

IV áih	áiht	áih	afhta	afhtés	afhta
afhum	afhuþ	afhun	afhtédum	afhteduþ	afhtédun
vait	vaist	vait	vissa	vissés	vissa
vitum	vituþ	vitun	vissédum	visséduþ	vissédun
lais	laist	lais	lista	listés	lista
lisum	lisuþ	lisun	listédum	listéduþ	listédun
V dáug	dáuht	dáug	daúhta	daúhtés	daúhta
dugum	duguþ	dugun	daúhtédum	daúhtéduþ	daúhtédun

Hier heibt nun einiges über vocale und consonanten zu erörtern. in 895

I III IV und V scheinen alle ablaute regelrecht, zwischen ái und af, áu und aú habe ich nach meiner theorie unterschieden, die buchstaben bei Ulfilas erbringen keinen beweis dafür. in III kann die anomalie keinen vocalwechsel, nur einförmiges ó zeigen, das ist in ordnung. Desto auffallender sind die plurallaute der zweiten conjugation, sowie der sich danach richtenden schwachen praeterita. warum heizt es nicht skelum wie von stilan stelum, mægum wie von ligan légum, mēnum wie von niman nēnum? ja, was verursacht, dasz selbst magum von skulum munum abweicht, und gar nicht von neuem ablaute, sondern den vocal des sg. festhält? fehlerhaft sein kann er nicht, da auch die ahd. formen von der gewöhnlichen regel sich entfernen; das verhalten so uralter verba musz einer freiheit der ablaute zugeschrieben werden, die ihrer eigentlichen, sich erst niedersetzenden ordnung vorausgieng. sehen wir doch überhaupt die zweite conjugation sich in zwei arten spalten, je nachdem schon I oder noch das alte U waltet; die goth. sprache schützt das letztere vor liquiden im part. praes. stulans baurans numans, während sie vor mutis I setzt, es sei denn schon im praesens U enthalten, wie in trudan trudans. skal und man ziehen es selbst in den pl. praet., die muta in mag magum hat A vor sich. zu den vocalen in skulum munum magum stimmen auszer skulda munda mahta auch die uralten substantiva skula skuldó muns gamunds und mahts; ohne zweifel sind sie vollkommen organisch.

Niemals zeigt eine goth. anomalie zweiter conj. Ê noch Ó, doch mag hier gleich gesagt werden, dasz vom alts. farman sperno farmanst farman ein pl. farmuonun möglich scheint, nach dem praet. farmuonstun Hel. 161, 7, wofür 81, 14 fälschlich farmunste steht, wo auch die andere hs. farmónsta d. i. farmuonsta gewährt. dieser wechsel von munan mónum vergleiche sich wieder dem funa fön (s. 847) und nun glaube ich auch ein andres bisher räthselhaftes vocalverhältnis anschlieszen zu können. binah oportet, ganah sufficit zeugen auszer binaúhts und ganaúha auch ein adj. ganóhs, wovon weiter ganóhjan erwächst; gerade so erscheint ahd. neben ginuht abundantia das adj. 896 ginuogi sufficiens; dieser wechsel zwischen U und Ó nöthigt also wieder ein nauhan nah nóhum anzusetzen; welches völlig zu trudan trad tróðum gefüg ist.

Bei den consonanten ist die abstufung des schwachen -da dódum ins auge zu fassen. nach L und N bleibt es unverändert in skulda munda; nach N für NN hingegen wird es -þa -þédum : kunþa, ohne